

Konzeption



Verantwortlich für den Inhalt:
Andrea Iseke

Grußwort des Ortsbürgermeisters

Liebe Kinder,
Liebe Eltern,
Liebe Leser,

die Kindertagesstätte am Jakobusweg ist die wichtigste Einrichtung der Ortsgemeinde Plein und wird dauerhaft und in vielfältiger Weise gefördert und unterstützt. Die Einrichtung ist für das Funktionieren innerhalb der Dorfgemeinschaft ein unverzichtbarer Bestandteil. So bedeuten die in den letzten Jahren bzw. in den vergangenen Monaten durchgeführten Baumaßnahmen eine sinnvolle und lohnenswerte Investition in die Zukunft unserer Kinder und unseres Sozialraumes. Die jüngsten Umbaumaßnahmen können meines Erachtens als sehr gut gelungen und solide ausgeführt bezeichnet werden. Die Kindergartenkinder haben nun hervorragend eingerichtete Aufenthalts- und Entfaltungsräumlichkeiten. Das Kindergartenteam um Frau Andrea Iseke kann weiterhin hervorragende Arbeit leisten.

Dies wird aus der beiliegenden Konzeption ersichtlich. Hier ist die Entwicklung des Kindergartens von den Anfängen bis zum heutigen Konzept dargestellt.

In dieser umfassenden, gut strukturierten Konzeption wird anschaulich erläutert, wie der geordnete Tagesablauf für Kinder ab dem 1. Lebensjahr aussieht. Klar erkennbar ist die pädagogische Zielrichtung seitens des Kindertagesstättenteams mit klaren Strukturen. Die Konzeption lässt somit keine Fragen offen.

Die Kinder sind durch das Team Andrea Iseke, Ulrike Kappes, Erni Teusch, Sabrina Bohr und Anna Servatius sehr gut betreut.

Ich lade Sie herzlich ein, die Kindertagesstätte zu den bekannten Öffnungszeiten zu besuchen. Sie können sich an Ort und Stelle davon überzeugen, wie wohl sich die Kinder fühlen.

Seitens der Gemeinde wird die Kindertagesstätte weiterhin die volle Unterstützung erhalten.

Bernd Rehm
Ortsbürgermeister

Warum wir ein pädagogisches Konzept erstellen

Auf ein Wort...

Liebe Eltern unserer Kindertagesstättenkinder, liebe Leser,

seit Bestehen unserer Kindertagesstätte hat sie sich kontinuierlich weiterentwickelt. Sieht man auf die Anfänge so bestand damals, also vor mehr als vierzig Jahren, ein Kindergarten in einem ländlichen Umfeld, sozusagen ein „Zwei Frau Betrieb“ mit vierzig Kindern. Undenkbar in der heutigen Zeit. Geworden ist daraus über die Jahre eine Kindertagesstätte mit einem offenen Konzept, fünf pädagogischen Mitarbeiterinnen, Ganztagsplätzen, Aufnahme von Kindern ab dem ersten Lebensjahr, Beobachtung und Dokumentation, Erziehungspartnerschaften – wir könnten hier noch vieles ergänzen.

Was sich sicherlich auch verändert hat ist der Stellenwert, den die pädagogische Arbeit in den Kitas bekommen hat: von der klassischen Betreuung mit Bastelcharakter zur Bildungseinrichtung.

Seit 1997 liegt für die Kita am Jakobsweg in Plein eine pädagogische Konzeption in schriftlicher Form vor. Seitdem ist sie auch kontinuierlich überarbeitet worden. Ihnen liegt die aktuelle Fassung des Jahres 2014 vor.

Durch den An- und Umbau sowie der Aufnahme der Kinder ab dem ersten Lebensjahr geschuldet, haben wir unser Konzept überdacht und zusammen mit Fachleuten auf den neuesten Stand gebracht. Die Strukturen der offenen Arbeit haben wir beibehalten, unsere Schwerpunkte sind täglich sichtbar.

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit, unsere Erziehungsziele transparent zu machen und das Profil unserer Einrichtung aufzuzeigen.

Ihnen als Eltern und Lesern wird deutlich, wie wir unsere Arbeit mit den Kindern verstehen, und wo unsere Schwerpunkte in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit liegen.

Eine Konzeption ist nicht ein für allemal fertig, sondern orientiert sich an den Lebensumständen von Kindern und deren Eltern im Einklang mit unserer Gemeinschaft.

Wir blicken zurück auf eine über vierzig jährige Tradition, die frisch, aktuell und dennoch wertschöpfend ist.

Andrea Iseke und das Team der Kita am Jakobsweg

*Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Schüren der Flamme
Jean Jaures*

Leitspruch unserer Einrichtung

Was ein Kind lernt

*Ein Kind, das wir ermutigen,
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,
lernt Offenheit.*

*Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,
lernt Achtung.*

*Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,
lernt Freundschaft.*

*Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben,
lernt Vertrauen.*

*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,
lernt zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.*

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor:

Kindertagesstätte

„Am Jakobsweg“

Schladter Weg 3

54518 Plein

E-Mail: kita@gemeinde-plein.de

Fon: 06571/2147

Der Träger der Kita ist die Ortsgemeinde Plein

Der Kindergarten wurde zunächst als eingruppige Einrichtung konzipiert, bei steigenden Kinderzahlen wurde sie zweigruppig.

Die Einrichtung besteht seit 45 Jahren, für 34 Kinder begann am 13. Oktober 1969 die Kindergartenzeit.

Genutzt wurde zunächst ein frei werdender Klassenraum der Grundschule.

1972 ließ die Ortsgemeinde die ehemalige Lehrerwohnung umbauen, es entstanden ein Gruppenraum mit Nischen für Puppenecke oder Legoecke, eine Küche und ein Sanitärbereich.

Später kam ein Büro hinzu und 1988 ein Raum, in dem der Baubereich Platz hatte.

Seit Sommer 2000 ist Plein nicht mehr Grundschulstandort. Seither nutzt die Kita zusätzlich zu den vorhandenen Räumen den angrenzenden Klassenraum und richtete dort einen „bewegten Rollenspielbereich“ ein.

Ab Herbst 2004 ließ die Ortsgemeinde den gesamten Kindergartenbereich umbauen und sanieren, das Gebäude wurde dem pädagogischen Konzept angepasst.

Im Mai 2005 konnten die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.

Seit April 2006 bietet der Kindergarten Ganztagsplätze mit Mittagessen an. Das Essen wird täglich frisch vom „Haus St. Anton“ zubereitet.

Es besteht ein pädagogisches Konzept zur Aufnahme von zweijährigen Kindern – es wurde im Herbst 2005 erstellt und seither weiter entwickelt.

Wir schreiben das Jahr 2014 und sind mittlerweile bei einer Kinderzahl von 30, ab Sommer 2014 von 40 Plätzen angelangt. Die Einrichtung wurde 2013/2014 wiederum umgebaut und erweitert. Wir stellen dann 13 Plätze für Kinder ab einem Jahr zur Verfügung. Es sind 15 Ganztagsplätze vorhanden.

Das Team:

setzt sich aus Erzieherinnen mit unterschiedlichen Stundenanteilen zusammen:

Andrea Iseke (Kita-Leitung),

Ulrike Kappes, Sabrina Bohr, Anna Servatius, Edith Jungen, Norbert Krämer,

Viktoria Koller (Freistellung), Moritz Schleidweiler (FSJ)

Standort der Einrichtung:

Plein gehört zum dörflichen Bereich des Landkreises Bernkastel-Wittlich. Die Kita liegt nicht im Ortskern, aber doch zentral zwischen Kirche und Unkensteinhalle, in den Räumen der ehemaligen Grundschule Plein.

Die Kita selbst hat ein großes Außengelände, mit Buchenhecken umpflanzt. Bäume zum Klettern, Sandkasten, Buddelgruben und Spielhäuschen sind angelegt und laden zum Spielen ein.

Rund um Kita und Dorf gibt es viele Möglichkeiten zum Wandern, Spazieren und freien Laufen.

Die Kita hat auch ein eigenes „Waldhaus“.

Einzugsbereich der Einrichtung:

Die Kinder kommen aus Plein und aus dem „Spatzennest“ des Hauses St.Anton. Sie besuchen im Anschluss an die Kitazeit die Grundschule Hasborn.

Formalitäten:

Ab Sommer 2014 werden Kinder vom ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Die Entscheidung über die Aufnahme trifft der Träger im Einvernehmen mit der Kindergartenleitung.

Die Änderung der Betriebserlaubnis muss durch die ADD genehmigt werden.

Öffnungszeiten:

Die Kita ist geöffnet von 7.30 – 16.30 Uhr

Die Regelzeiten sind von 7.30 – 12.00 Uhr

und von 13.30 – 16.30 Uhr

Um 9 Uhr sollten alle Kinder in der Kita sein und sich von ihren Eltern verabschiedet haben.

Uns ist wichtig, dass in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr unsere Tageskinder die Mittags- und Ruhezeiten ungestört verbringen können. Deshalb bitten wir, nicht an der Tür oder am Telefon anzuklingeln.

Die Ferien und Schließtage werden frühzeitig bekannt gegeben.

Die Einrichtung ist geschlossen bei der Abschlussfahrt und Übernachtung der Vorschulkinder, an Teamtagen sowie bei unserem jährlichen Betriebsausflug.

Beiträge:

Wir sammeln 2 x jährlich „Sprudel – und Aktionsgeld“ (2 € mtl.) ein. Damit finanzieren wir Getränke, Feiern, besondere Aktivitäten, sowie Fotos, Papier und Kopien für die Dokumentationen.

Für die Dokumentationsmappen zahlen die Eltern 5,- €; am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder diese Mappen mit nach Hause.

Für ein warmes Mittagessen zahlen die Eltern zur Zeit 2,00€ pro Essen (Abrechnung monatlich).

Verhalten bei Krankheiten:

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Ihr Kind die Kita nicht besuchen kann. Bei ansteckenden Krankheiten müssen die Kinder zu Hause bleiben. Dies gilt auch bei ansteckenden Augen – und Hauterkrankungen. Gegebenenfalls ist ein ärztliches Attest erforderlich, das bescheinigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist.

Die Lebenssituation von Eltern und Kindern

Die Kindertagesstätte befindet sich im ländlichen Umfeld. Die Kreisstadt Wittlich ist zwar nahe, doch haben die Kinder alle Möglichkeiten, Freiräume zu finden. Das heißt: Spielen in freier Natur, wenig Autoverkehr, gegenseitige Kinderbesuche sind möglich ohne große vorherige Absprache.

Die Einrichtung ist so überschaubar, dass Kinder und Eltern gut Kontakt finden können.

Auch gibt es Vereine, z.B. Sportverein, Musikverein, Feuerwehr, die diese Kontakte untereinander festigen.

Die Kinder leben in ihren Familien, oft können sogar Oma und Opa oder Nachbarn mitsorgen, so dass immer eine vertraute Person um das Kind ist; das schafft Nähe und Geborgenheit.

Die Eltern richten sich in der Erziehung überwiegend nach christlichen Werten.

Die Kinder werden entsprechend ihrer Persönlichkeit ernst genommen und zu Selbständigkeit, Toleranz und Offenheit erzogen.

Sie sollen "behütet" aufwachsen und gleichzeitig genügend Freiraum haben, sich zu entfalten. Sie erfahren Zuwendung, werden geachtet und ihren Fähigkeiten nach gefördert.

In der Kita werden auch Kinder vom Haus St. Anton aus dem "Spatzennest" aufgenommen. Dort leben Kinder, deren Eltern zeitweise nicht in der Lage sind, ihre Erziehungsaufgabe wahrzunehmen.

Ein Tag bei uns in der Kita...

Unsere Kita öffnet morgens um 7.30 Uhr. Die Eltern bringen ihre Kinder, verabschieden sich und übergeben ihr Kind einer Erzieherin.

Um 9 Uhr sollen alle Kinder in der Kita angekommen sein und die Eltern die Einrichtung verlassen haben, damit die Kinder die Möglichkeit haben, sich zu orientieren, zu schauen, welche ihrer Freunde da sind und welchem ihrer Interessen sie nachgehen wollen.

Ab 9.15 Uhr finden dann die Morgenkreise statt: einer für die älteren Kinder und einer für die jüngeren. Einmal in der Woche, meist am Freitag, gibt es einen Morgenkreis für alle, um auch dort die große Gemeinschaft erfahren zu können.

In den Kreisen findet eine Begrüßung statt, die z.B. mit Liedern, Geschichten und Kreis- und Fingerspielen gestaltet wird. Auch Geburtstage haben hier ihren Platz ebenso wie Projektthemen. Die Kinder lernen dort Gesprächsformen kennen, sie können frei erzählen, konzentriert bei der Sache

zu sein und sich auch zurücknehmen zu können. Sehr wichtig ist uns, dass die Kinder auch hier partizipieren können: sie bringen ganz selbstverständlich ihre Themen, Wünsche und Vorstellungen der Gestaltung mit ein.

Im Anschluss an die Morgenkreise ist Frühstückszeit angesagt. Die Kinder lieben es, in Gesellschaft der anderen zu Essen und zu Trinken und dabei gemeinsam Spaß zu haben. Sie können ihre Frühstückszeit frei wählen. Wir Erzieherinnen achten darauf, dass die Zeiten nicht zu knapp vor dem Mittagessen sind.

Die Kinder können nun im Freispiel wählen wo und mit wem sie spielen möchten.

Dabei treffen sie Absprachen, handeln aus, was sie spielen oder wer im Rollenspiel welche Rolle übernimmt. Sie lernen Regeln einzuhalten: zum Beispiel, dass Konflikte verbal geregelt werden.

Wir ermöglichen den Kindern, dass sie auch alleine auf dem Außengelände spielen können. Das geht in Absprache mit einer Erzieherin, die das Alter der Kinder und die Konstellation im Auge hat. Die Regeln hierfür werden regelmäßig mit den Kindern besprochen.

Wir Erzieherinnen bieten gezielte Angebote der unterschiedlichsten Bereiche an. Das können künstlerische, musikalische, Bewegungsangebote, Angebote die die sprachliche Kompetenz festigen und fördern und vieles mehr sein. Wir beobachten die Kinder mit ihren Fähigkeiten und Neigungen und ermutigen sie auch gezielt, sich einem Angebot anzuschließen.

Kurz vor zwölf, etwa ab 11.50 Uhr haben die Kinder ihre Spielplätze aufgeräumt.

Wir treffen uns zur Abschusssrunde, meist mit einem Schlusslied. Die Regelkinder gehen zum Anziehen, bevor sie um 12 Uhr abgeholt werden.

Bei den Tageskindern beginnt die Mittagsphase.

Uns ist wichtig, dass die Kinder in dieser Zeit in Ruhe Essen und Schlafen oder Ruhen können und es nicht zu Störungen wie Klingeln an der Tür oder durch das Telefon kommt.

Ab 13.30 Uhr können die Regelkinder wieder zu uns kommen. Wir arbeiten am Nachmittag an den Bedürfnissen der Kinder orientiert, können das Spielgeschehen und die Spielgeschichten der Kinder intensiv beobachten, uns auch mit wenigen oder einem Kind zurückziehen und zielorientiert arbeiten.

Der Nachmittag endet um 16.30 Uhr.

Ein schöner Tag in der Kita geht zu Ende...

Die Mittagszeit in der Kita

Für die Ganztagskinder beginnt, nachdem die „Regelkinder“ verabschiedet worden sind, eine ganz wichtige und sehr private Zeit: das Mittagessen und das Ruhen in der Kita.

Wir haben uns entschieden, dass die Kinder immer von zwei gleichen Erzieherinnen begleitet und unterstützt werden. Damit wollen wir den Kindern, die nicht zum Essen nach Hause gehen, Sicherheit und Zuverlässigkeit geben.

Zum Ablauf:

Das Essen wird derzeit von Haus St. Anton zubereitet und von unserer Hauswirtschaftskraft abgeholt.

Gemeinsam mit den Kindern decken wir die Tische im Kindercafe. Die Kinder entscheiden sich für ein Ritual vor dem Essen – das kann ein Gebet oder ein Lied sein – oder ein Spruch.

Sie finden heraus, was ihnen schmeckt und wieviel Hunger sie haben. Sie erfahren eine Tischgemeinschaft, die in einer freundlichen Atmosphäre ein leckeres Essen zu sich nimmt. Das Essen wird in Schüsseln oder auf Platten angereicht, die Kinder nehmen sich selbst. Sie entscheiden, wieviel sie essen wollen. Sie lernen auch ein unbekanntes Gericht zu probieren.

Tischgespräche sind uns wichtig – ähnlich wie zu Hause erzählen die Kinder, was sie gerade beschäftigt.

Wir achten auf Tischmanieren – unserer Leitsatz heißt: **"Essen macht Spaß"**.

Nach dem Essen gehen die Kinder zum Zähneputzen, dann mit ihren Erzieherinnen in ihre jeweiligen Ruhebereiche. Dort hat jedes Kind eine Schlafmatte oder Schlafmulde mit seinem Kissen und Decke – eventuell ein Kuscheltier. In dieser wohligen Atmosphäre kommen die Kinder zur Ruhe und entspannen sich bei leiser Musik; wir legen Wert auf Stille.

Gegen 13:30 Uhr stehen die Kita Kinder auf. Eventuell noch schlafende Kinder bleiben liegen. Ausgeruht und fit treffen sich die „Mittagskinder“ mit den „Regelkindern“, die von zu Hause noch mal in die Kita kommen.

Der Auftrag des Kindertagesstätten-Teams:

Unseren Arbeitsauftrag gründen wir auf das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz auf Bundesebene) und auf das Kita-Gesetz von Rheinland-Pfalz von 1991 - überarbeitet und zuletzt geändert 2007.

Auszug:

Erster Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen:

§ 1 Förderung der Erziehung in Kindertagesstätten

- (1) Es ist die Aufgabe der Kinder- u. Jugendhilfe, in Ergänzung und Unterstützung der Erziehung in der Familie durch Angebote in Kindergärten, Horten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder (Kindertagesstätten) die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten die Erfüllung dieser Aufgabe als Pflichtaufgabe der Selbstverwaltung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.
- (2) Kindergärten sind allgemeine Erziehungs- und Bildungseinrichtungen für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Sie sollen bei Bedarf die Voraussetzungen dafür schaffen, dass auch Kinder anderer Altersgruppen aufgenommen werden können.
- (3) Horte sind Tageseinrichtungen für Schulkinder
- (4) Soweit die notwendige Tagesbetreuung nicht in Kindergärten, Horten oder Tagespflege erfolgen kann, sollen andere geeignete Tageseinrichtungen zur Verfügung stehen.

§ 2 Grundsätze in der Erziehung in Kindertagesstätten

- (1) Kindertagesstätten sollen die Gesamtentwicklung des Kindes fördern und durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote sowie durch differenzierte Erziehungsarbeit die körperliche, geistige und seelische Entwicklung des Kindes anregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit fördern und soziale Benachteiligungen möglichst ausgleichen.
 - (2) Die Tagesbetreuung von Kindern soll sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Kindertagesstätten sollen mit den Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten bei der Erziehung des Kindes zusammenarbeiten und mit ihnen erzieherische Probleme und Bedürfnisse des Kindes erörtern. Sie sollen auf Inanspruchnahme notwendiger Hilfen auch in Fällen von Gewalt gegen Kinder oder sexuellen Mißbrauch hinwirken.
 - (3) Kindertagesstätten haben auch die Aufgabe, bei der Früherkennung von Entwicklungsrückständen und Behinderungen mitzuwirken. Für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder soll eine ausreichende Anzahl geeigneter Plätze in Kindertagesstätten vorhanden sein.
-

Erzieherinnen sind Partner der Kinder

Die Erzieherinnen stellen die **Kinder** in die Mitte ihres Handelns!

- Jedes Kind ist eine einzigartige, eigenständige Persönlichkeit, die angenommen und akzeptiert wird.
- In der Kita erleben und leben Kinder Gemeinschaft
- sie begegnen Kindern unterschiedlichen Alters
- sie wählen ihre Freunde selbst aus und auch die Erzieherin, die sie im Alltag begleiten soll
- im tägl. Miteinander machen Kinder positive und negative Erfahrungen
- sie lernen den achtungsvollen Umgang miteinander
- sie haben Freude aneinander
- sie halten Frust und Enttäuschung, Ärger, Wut aus
- sie erproben, Konflikte zu lösen ohne zu schlagen
- sie werden ermutigt, sich zu öffnen und sprachlich zu äußern
- der Morgenkreis, das Kinderparlament, die Vollversammlung tragen dazu bei, dass Kinder selbstbewusst und eigenständig Vorstellungen, Ideen mit anderen Kindern und den Erzieherinnen umsetzen.
- die Kinder bestimmen selbst, womit sie sich gerade beschäftigen wollen - ihrer Neugierde und ihrem Wissensdurst wird nachgegeben
- die Kinder sind Mitbestimmer, d.h., sie entscheiden über Abläufe und Aktivitäten in unserer Einrichtung und übernehmen somit auch Verantwortung für das gemeinschaftliche Leben

*Geh nicht vor mir her,
vielleicht folge ich dir nicht.
Geh nicht hinter mir,
vielleicht führe ich dich nicht.
Geh einfach neben mir und sei mein Freund.
Albert Camus*

Was brauchen Erzieher, damit sie gute Arbeit leisten können?

Zeit –

- um über eigene Vorstellungen, Maßstäbe, Erfahrungen zu reflektieren und darüber miteinander im Gespräch zu bleiben.
- für Dienstbesprechungen
- für Fortbildungen
- für Teilnahme an AG's
- zum Lesen von Fachliteratur
- zum Planen der täglichen Arbeit
- für schriftliche Reflexionen
- um Angebote, Projekte, Feste und Feiern zu planen
- die pädagogische Arbeit weiter zu entwickeln.
- für Beobachtung und Dokumentation

Teamzeiten/ Teamtage:

- kurze Absprache jeden Morgen vor dem Morgenkreis
- jeden Dienstag von 16.30 Uhr - 18.30 Uhr
- Es werden organisatorische und pädagogische Fragen besprochen und Aktivitäten und Projekte geplant.
- Die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder werden schriftlich festgehalten und Elterngespräche vorbereitet.
- 2 Teamtage jährlich zur kritischen Hinterfragung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes.

Was bieten Erzieherinnen den Kindern an?

Erzieherinnen haben Zeit

- sie wenden sich den Kindern zu und nehmen sie an
- sie hören ihnen zu
- sie ermutigen sie, sich in der Kita auf den Weg zu machen
- sie beobachten und begleiten sie, wenn sie ihr Können und Wissen erfahren und weiterentwickeln
- sie dokumentieren die Entwicklungsschritte und Aktivitäten der Kinder
- sie unterstützen die Neugierde der Kinder, ihre Experimentierfreudigkeit und Kreativität
- sie greifen die Ideen der Kinder auf und stellen die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung
- sie erzählen, singen, musizieren und tanzen mit ihnen
- sie teilen ihre Freude und ihren Kummer

Erzieherinnen gestalten mit den Kindern Räume drinnen und draußen:

Offene Räume, die für Kinder jederzeit zugänglich sind, regen zum freien Spielen und Ausprobieren an und fördern die Selbstfindung und Selbstverwirklichung von Kindern.

Kinder haben ein ureigenes Bedürfnis, sich zu bewegen - das können sie im Bewegungsbereich tun und auch im Außengelände.

Der Bewegungsbereich ist ausgestattet mit farbigen Riesenbausteinen, Sprungkästen, unterschiedlichen Holzbrettern, leeren Sprudelkästen, Decken und Tüchern, Matten, Rollbrettern, Seilen und Säckchen.

Hier sind das Umsetzen von Ideen, die Kommunikation untereinander und Bewegung in vielfältiger Form möglich.

Die Erzieherin, die für diesen Raum zuständig ist, greift die Ideen der Kinder auf und überlegt mit ihnen, was und womit sie spielen möchten.

Das Außengelände kann jederzeit von den Kindern genutzt werden. Je nach Alter und Konstellation der Kinder entscheiden die Erzieherinnen, ob maximal drei Kinder auch alleine dort spielen können. Die Regeln für das Außengelände werden regelmäßig, meist im Kinderparlament besprochen.

Buddelgruben, Sandkasten, Heckenhäuschen, Spielhaus, Sitzecke, Kletterbäume laden zum Spielen ein. Eine Wasserbahn ermuntert die Kinder zum Experimentieren mit Wasser und Erde.

Kinder schlüpfen gern in andere Rollen - sie verarbeiten so Eindrücke und Erlebnisse aus ihrem täglichen Leben oder denken sich phantasievolle Geschichten aus - im Rollenspielbereich mit Puppenwohnung und Kaufladen ist das möglich.

Der Kreativraum mit vielen unterschiedlichen, zugänglichen Materialien zur freien Gestaltung bietet den Kindern Möglichkeiten zum phantasievollen Ausprobieren und Experimentieren.

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zum Rückzug beispielsweise in den Lesecken und in den Ruheräumen. In den Lesecken liegen unterschiedliche Bücher zum Anschauen aus, die immer wieder ausgetauscht werden können.

In der Bibliothek können die Kinder Bilderbücher anschauen oder sich etwas vorlesen lassen, Musik, Geschichten und Spiellieder hören, oder auf Orff-Instrumenten selbst Musik machen.

In der Mittagszeit dient er als Ruheraum für die älteren Ganztagskinder. Als weiterer Ruheraum wird der dem Nestbereich angegliederte Raum für die kleineren Kinder genutzt.

Im Flurbereich befindet sich demnächst ein Stehpult. Dort findet bei der Übergabe der Kinder an die Erzieherinnen immer auch ein kurzer Austausch statt. Es wird abgesprochen, wann die Kinder abgeholt werden, bzw. alleine gehen; das wird schriftlich vermerkt.

Der Baubereich ist im Bewegungsbereich angesiedelt und durch ein Regale abgetrennt und mit Teppichboden ausgelegt. Unterschiedliche Arten von Holzbausteinen, Kugelbahn, Holzisenbahn, Tiere, Steine, Autos, Teppichfliesen und Bodenpuzzles laden zum kreativen Bauen ein.

In Eigenverantwortung bestimmen die Kinder, wer mit wem hier spielt - mitunter ist die Hilfestellung einer Erzieherin angebracht.

Auch Legos in unterschiedlichen Formen sind hier für die Kinder frei verfügbar.

Im Waschraum und auch im Kreativbereich können die Kinder Erfahrungen mit dem Element „Wasser“ sammeln.

Sich selbst zu waschen und dabei viel Seife zu benutzen macht Spaß, ebenso das Abtrocknen am elektronisch gesteuerten Handtuchroller. Es sind Toiletten in unterschiedlichen Größen vorhanden.

Ein Projektisch steht hin und wieder bereit und spiegelt wieder, womit die Kinder gerade beschäftigt sind. Hier liegen Bücher, Infos und sonstige projektbezogene Materialien aus. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Wege zum Aneignen von Wissen heraus zu finden.

Die Verabschiedung der Kinder erfolgt im Bewegungsbereich.

Am Ende des Morgens bzw. des Nachmittags treffen sich die Kinder zu einer Schlussrunde und singen ein Abschlusslied.

Danach sind kurze Gespräche zwischen Erzieherinnen und Eltern möglich.

Die Nutzung der Räumlichkeiten ab Sommer 2014

Kleinstkindbereich (Nestgruppe):

Hier befinden sich die Kinder im Alter von 1-2 Jahren. Sie wechseln spätestens mit 3 Jahren in die anderen Bereiche. Das machen wir individuell an der Entwicklung des Kindes und seinem sozialen Umfeld fest. Ebenso achten wir auf die Verteilung der Anzahl der Kinder.

Die Kleinstkinder bleiben beständig in diesem Nestbereich, können sich, wenn die Zeit und die Situation es zulassen mit der vertrauten Erzieherin auf „Entdeckungstour“ im Haus begeben.

Die älteren Kinder etwa ab zwei Jahren können in Absprache mit einer Erzieherin die übrigen Räumlichkeiten nutzen. Dies ist dadurch möglich, dass jeweils eine Erzieherin in einem Raum verlässlich anwesend ist.

So genannte „Helferkinder“ besuchen wechselnd die ganz Kleinen. Sie spielen mit ihnen und unterstützen sie in ihrem Tun – mit Hilfe der Erzieherinnen aus dem Nestbereich. So sind Übergänge von einem in den anderen Bereich fließend und jeder ist mit jedem vertraut.

Dieser Raum ist von den anderen Bereichen abgetrennt. Durch ein „Törchen oder Zäunchen“ ist zum einen sichergestellt, dass dieses Zimmer kein Durchgangsbereich ist, zum anderen, dass die Krabbelkinder und „Gehanfänger“ sich in einem geschützten Raum bewegen. Gleichzeitig ist der Kontakt zu allen anderen im Haus gegeben.

Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten werden den Bedürfnissen der Kinder entsprechend im Raum geschaffen, z.B. durch Kuschecken. Im angeschlossenen Ruheraum selbst besteht für die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Dieser Raum bietet auch in der Eingewöhnungszeit einen Ort der sanften Annäherung. Da die Bettchen problemlos stapelbar sind, ist eine flexible Nutzung möglich.

Durch Krabbellandschaften, einer Spiegelwand zum Hochziehen, um erste Geh - Erfahrungen machen und vertiefen zu können, dem Hantieren mit Alltagsgegenständen wie Kisten und Schachteln lädt dieser Raum auch zur Bewegung für die Kinder ein.

Erfahrungen mit dem Element Wasser und Körpererfahrungen können die Kinder im angrenzenden Wickelraum machen. Dieser ist ausgestattet mit einer großen, individuellen Duschwanne, in der die Kinder (unter Aufsicht) spielen können.

Die Kinder nehmen ihre Mahlzeiten im Nestbereich ein. Hier gehen wir individuell auf Essenszeiten - und Gewohnheiten ein. **Wir legen Wert auf eine familiäre Atmosphäre!**

Frühstücks -und Essensbereich:

Diesen verlagern wir vom früheren Gruppenraum in den vorderen, neu angebauten Raum. Dieser ist hell und freundlich und lädt zum Verweilen ein. Zusätzlich ist dadurch jeden Tag die Begegnung mit den Kleinstkindern gegeben, deren Raum an das „Kindercafe“ angrenzt. In Absprache mit der Erzieherin in der Nestgruppe können die Zweijährigen dort auch frühstücken.

Kreativbereich:

Dieser Raum bleibt in seiner bisherigen Funktion erhalten. Die Kinder können dort Malen, Basteln, verschiedene Materialien und den Umgang mit ihnen ausprobieren und vertiefen.

Bewegungsbereich:

Dieser Raum wird um eine große Bauecke, in der die Kinder mit Konstruktionsmaterial spielen können, erweitert. Er ist so konzipiert, dass er durch einen Raumteiler o.ä. vom übrigen Bewegungsraum abgeteilt werden kann. Gleiches geschieht auch, um die übrigen Bereiche von den Kindern, die durch diesen Raum die hinteren Räume besuchen, ungestört zu lassen.

Rollenspiel – Lesebereich:

Dieser Bereich entsteht im hinteren, neu hinzugekommenen Teil des Hauses.

Für uns lag es nahe diese Bereiche zusammenzubringen, die eher ruhigerer Natur sind und in denen das eine ebenso wie das andere nebeneinander Platz findet und sich sogar ergänzt.

Im angrenzenden Raum wird eine Bibliothek eingerichtet, um den Kindern im Laufe des Vormittags Gelegenheit zum Rückzug zu geben und dort Bücher anzuschauen oder sich etwas vorlesen zu lassen. Die größeren Kinder finden die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen zurückzuziehen.

Kinder haben das Recht auf Erziehung und Bildung

Anerkennung und Achtung

Freunde u. engagierte
Bezugspersonen

Individuelle Entwicklung
und eigenes Tempo

Eigenes Denken und Fühlen

Ruhe und
Zuverlässigkeit

Liebe und
Zuneigung

Fragen zu stellen und
Antworten zu bekommen

Hilfe und Schutz

Grenzen zu spüren und
Grenzen zu setzen

Ausdrücken und das
Ausleben von Gefühlen

Lernen und freies
Experimentieren

Eigenes Können und
Wissen zu erfahren und zu
entwickeln

Der rote Faden

Merkmale und Ziele in einem "offenen" Konzept

Das „offene“ Konzept entwickelten wir für die Zweigruppigkeit unserer Einrichtung. Wir arbeiten mit festen Strukturen, die für die Kinder erkennbar und wichtig sind. Am Morgen nehmen die Kinder Kontakt zu einer Erzieherin auf: „Ich bin da“! Sie bewegen sich frei und ungezwungen in allen Räumen. Sie entscheiden, wo und mit wem sie spielen wollen. Es kann sein, dass ein Kind sich einer Gruppe anschließt oder alleine spielen möchte. Das Kind wählt den Raum aus. Die Erzieherin beobachtet, ob das Kind Unterstützung oder Nähe braucht. Das Kind kann sich dies auch einfordern.

Die Erzieherinnen arbeiten in den Funktionsbereichen der Einrichtung:

- Nestbereich
- Kreativraum
- Bewegungsbereich
- Rollenspiel- und Lesebereich

Sie rotieren jeweils zu Beginn eines jeden Monats. Ausgenommen hierbei ist der Nestbereich, in dem die kleinen Kinder noch mehr Sicherheit und Kontinuität brauchen. Die Kinder wissen, wer in den jeweiligen Bereichen zuständig ist. Das Foto der jeweiligen Erzieherin hängt in einem Bilderrahmen an der Tür des Raumes. Jedes Kind hat seine feste Bezugserzieherin. Sie trägt für diese Kinder in besonderer Weise Verantwortung. Sie beobachtet und dokumentiert die Entwicklungsschritte der Kinder und ist zuständig für die Dokumentationsmappen. Außerdem bereitet sie die Elterngespräche mit den Eltern vor, bespricht diese im Team und führt sie durch.

Zu den Morgenkreisen treffen sich die Kinder mit ihren Erzieherinnen. Alle begrüßen sich, es finden Gesprächsrunden, Aktivitäten und die Absprachen für den Tag statt. Ein Morgenkreis findet mit den jüngeren, einer mit den älteren Kindern statt. An einem Tag in der Woche begegnen sich alle zu einem gemeinsamen Kreis.

Es gibt regelmäßig stattfindende Angebote für die Kinder:

- der wöchentliche Waldmorgen
- das Kinderparlament
- Geschichtentag, Musik, Turnen

- Treffen der Vorschulkinder
- der Morgenkreis

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und richten uns bei der Planung der pädagogischen Arbeit nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Im Leben der Kinder sehen wir ihre Alltagserfahrungen, ihre Erlebnisse, ihre Bezugspersonen und ihre Umwelt als Schlüsselerlebnisse an.

Durch gezielte Beobachtungen in den einzelnen Bereichen und Gespräche mit den Kindern finden wir heraus, womit sie sich beschäftigen und was sie näher herausfinden oder wissen wollen und planen entsprechend. So entstehen Lernsituationen für die Kinder, in denen sie sich mit ihren körperlichen, geistigen, emotionalen, sozialen und religiösen Bedürfnissen und Interessen angesprochen fühlen. Natürlich spielen auch die Jahreszeiten und die Feste im Jahreskreis bei der Themenwahl eine Rolle.

Spontane Aktivitäten in den einzelnen Bereichen entstehen täglich neu oder werden über einen längeren Zeitraum weiterentwickelt.

Es haben sich Schwerpunkte herausgebildet, nach denen wir die pädagogische Arbeit mit den Kindern ausrichten:

- eine intensive Eingewöhnungsphase
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern bilden
- Sprache und Kommunikation
- soziale Kompetenzen erwerben
- viel Bewegung drinnen und draußen
- der Kreativität Raum geben
- Musik ist Nahrung für Seele und Geist
- eine gute Vorbereitung auf die Schule
- Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule – den Übergang gestalten
- Beobachtung und Dokumentation
- Projektarbeit
- Kontakte nach außen

Die Eingewöhnung in unserer Kita...

...ist eine Zeit, in der sich das Kind von den Eltern auf den Weg zu einer Gemeinschaft mit anderen Kindern macht.

Das erste Gespräch...

...findet mit der Leiterin der Kita in unserer Einrichtung statt. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen erfahren die Eltern Grundlegendes zum pädagogischen Konzept und lernen die Räumlichkeiten kennen.

Auch das Besprechen von Ritualen und Gewohnheiten des Kindes ist uns wichtig:

Gemeinsam mit der Bezugserzieherin beantworten die Eltern Fragebogen zur Aufnahme.

Wir praktizieren eine sanfte Eingewöhnung

... die dem Kind und den Eltern eine solide Vertrauensbasis ermöglicht und ihnen Sicherheit gibt.

Am ersten Tag...

... lernt das Kind seine „Bezugserzieherin“ kennen. In einer kurzen Verweildauer, die es nicht überfordert, lernt es zusammen mit Mama oder Papa die Räumlichkeiten kennen.

Ab dem zweiten Tag...

...nimmt die Erzieherin eine immer aktivere Rolle ein. Sie erleichtert dem Kind das Kennenlernen der großen und kleinen Menschen in unserem Haus, begleitet und unterstützt es, macht Spielangebote. Währenddessen sind die Eltern wohlwollend anwesend. Sie nehmen sich zurück, um es der Erzieherin zu ermöglichen, Kontakte aufzubauen. Das Kind kann sich immer wieder der Anwesenheit und Aufmerksamkeit des begleitenden Elternteils rückversichern.

Beobachten die Erzieherin und die Eltern, dass die Erzieherin als Bezugsperson vom Kind sicher akzeptiert wird, spricht sie mit den Eltern das weitere Vorgehen ab: eine erste kurze Abwesenheit der Eltern vom Kind, Einführung eines Abschiedsrituals, in der ersten Zeit Rufbereitschaft der Eltern, eine immer längere Verweildauer in der Kita, bis das Kind den gesamten Morgen oder Tag bei und mit uns verbringt.

Je jünger ein Kind ist, umso mehr Zeit braucht es, sich auf diesen Weg zu machen.

Eine sanfte Eingewöhnung braucht außer Geduld und Verständnis auch Zeit. Das sind im Durchschnitt alles in allem zwei bis drei Wochen.

*Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel
Johann Wolfgang von Goethe*

Pflege ist Beziehungsarbeit

Nach unserem Selbstverständnis braucht die Pflege eines Kindes fünf wesentliche Dinge: Zeit, Achtsamkeit und Sorgsamkeit, liebevolle Zuwendung und eine gelungene Kommunikation.

Zeit, um in Beziehung mit dem Kind treten zu können, bedeutet für uns, nur auf dieses Kind einzugehen und ihm die Möglichkeit zu geben, Zweisamkeit zu genießen. Das sind die Zeiten des Tages, in denen das Kind die Erzieherin nur für sich hat. Es sind die Zeiten in denen die Erzieherin nicht nur das Kind selbst, sondern auch die Beziehung zu ihm pflegt. Sie spricht mit ihm, erklärt ihr Tun, bezieht das Kind z.B. bei kleinen Handreichungen mit ein, spielt vielleicht ein kleines Fingerspiel mit ihm und orientiert sich an den Vorlieben und – ganz zentral auch hier – an den Bedürfnissen des Kindes.

Der Blick – und Hautkontakt sowie die Körpererfahrungen, die die Erzieherin ermöglicht und unterstützt sind wichtig für seine Entwicklung.

Bevor es aber soweit ist, legen wir bei der Eingewöhnung großen Wert darauf, dass zunächst nur Mutter oder Vater das Kind wickeln.

Dies geschieht, damit das Kind vertraute Rituale in der zunächst noch unbekanntem Umgebung erlebt.

Danach ist dann auch die Bezugserzieherin anwesend, beginnt kleine Handreichungen zu machen. Sie kann dadurch auch Rituale erkennen und übernehmen. Erst wenn die Erzieherin sicher ist, dass auch sie vom Kind als Bezugsperson akzeptiert ist, wird sie die Pflege des Kindes Schritt für Schritt übernehmen. Zunächst bei Kleinigkeiten wie beispielsweise dem Anziehen der Socken, bis sie schließlich diejenige ist, die das Kind in der Kita wickelt.

Wir legen Wert auf eine angenehme Atmosphäre im Wickelraum. Er ist so vorbereitet, dass es dort warm, ruhig und ästhetisch ansprechend ist.

Wie in allen anderen Bereichen, so ist es uns hier besonders wichtig, dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern, Kinder und Erzieherinnen stehen zueinander in einem eng verbundenen Beziehungsverhältnis.

Ein offener Austausch mit den Eltern fördert dauerhaft die gegenseitige Akzeptanz und ist Grundlage für eine partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind.

Ganz am Anfang stehen für uns das Erstgespräch mit der Kitaleitung sowie das Aufnahmegespräch und die Eingewöhnungsgespräche. Dort werden Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht und – für uns ganz wichtig – die Vertrauensbasis geschaffen.

Wir arbeiten "offen" – das heißt auch, daß die Eltern Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern haben.

Da viele Eltern ihre Kinder zu uns bringen oder auch abholen, ergeben sich spontane Gespräche über die Kinder; Fragen oder Probleme, das aktuelle Geschehen rund um die Kinder.

Diese Gespräche sind uns und den Eltern sehr wichtig, da situationsbedingt Lösungen gefunden werden können - ein Austausch findet statt.

Uns ist das gegenseitige Vertrauen sehr wichtig.

Allgemeine Informationen und Termine werden schriftlich herausgegeben und ausgehängt, evtl. persönlich besprochen.

In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf finden Entwicklungsgespräche statt. Wir berichten, wie das Kind sich in seinem Umfeld in der Kita einbringt; Wir fragen: fühlt es sich wohl bei uns, was erzählt es zu Hause, womit beschäftigt es sich, welche Entwicklungsschritte macht es gerade?

Der 1. Elternabend des Kindergartenjahres ist ein wichtiger Termin: Hier werden aktuelle Informationen weitergegeben und vor allem ein Elternbeirat für das kommende Jahr gewählt. Dieser Ausschuss stellt eine Verbindung zwischen Kita und Eltern her und wird bei Planungen, Terminabsprachen, baulichen Fragen, Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit, u.v.m. hinzugezogen.

Er hat eine beratende und unterstützende Funktion und ist das Bindeglied zwischen Eltern und Team.

Gemeinsam werden Projekte und Aktionen geplant und durchgeführt; kleine Feste und Feiern gehören im ganzzeitlichen Ablauf zum Kita - Alltag.

Bei Bedarf oder wenn es Erziehungsfragen gibt, kann ein Elternabend oder Nachmittag auch Themen bezogen mit einem Referenten angeboten werden.

Sprache und Kommunikation

Über die Beziehung zu vertrauten Personen erwirbt ein Kind Sprache von Geburt an, über die Sprache bildet es seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit. Eine sichere Beherrschung der Muttersprache ist deshalb eine wichtige Voraussetzung für alle darauf folgenden Schritte der kindlichen Entwicklung.

In unserer Kita werden alle geeigneten Situationen im Alltag genutzt, Kinder zum Sprechen anzuregen, sie zu ermuntern, ihre Wünsche, Gefühle und Erlebnisse mitzuteilen. Die sprachlichen Leistungen der Kinder werden geachtet, die Erzieherinnen hören ihnen zu und lassen sie aussprechen.

In unserer Kita finden sich viele Bücher, die den Kindern zugänglich sind. Gelesen wird jeden Tag, die Kinder lieben Geschichten, Märchen und Bilderbücher und auch CDs. Gerne verarbeiten sie Gehörtes durch Nacherzählen, Rollenspiel, Malen oder Gestalten eines eigenen Bilderbuches.

In offenen Gesprächsrunden oder im Kinderparlament werden die Kinder ermutigt, frei zu sprechen.

Das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen – rhythmisches Sprechen, Quatschlieder oder lustige Geschichten mögen die Kinder.

Soziale Kompetenzen erwerben

In der Familie und in der Kita lernen Kinder die Grundlagen für ein menschenwürdiges Zusammenleben. Die Achtung und Wertschätzung eines jeden Menschen steht im Vordergrund, es werden Toleranz und Respekt im täglichen Umgang gelebt.

Die Kindertagesstätte bietet dem Kind einen erweiterten Erfahrungs- und Lebensraum. Es erfährt sich selbst als eigenständige Persönlichkeit. Im täglichen Miteinander macht es positive und negative Erfahrungen. Das Kind spürt seine eigenen Stärken und Schwächen, lernt sich abzugrenzen und erkennt auch die Grenzen der Anderen. Es muß mit Wut, Ärger und Enttäuschung umgehen lernen und zu einem achtungsvollen Umgang mit anderen Kindern kommen. Das Kind lernt ein Stück Verantwortung für sich selbst und für Andere zu übernehmen.

Es gibt feste Regeln im Zusammenleben von Kindern, die sie aushandeln und dann auch einhalten.

In Konflikten werden die Kinder unterstützt, sich auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden. Die Kinder sind Mitbestimmer, sie beteiligen sich an der Gestaltung des Alltags in der Kita.

Sie werden von den Erzieherinnen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und gewinnen so an Selbstbewusstsein und Stärke.

*Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.
Maria Montessori*

Viel Bewegung drinnen und draußen

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, im Bewegungsbereich ist auch drinnen Bewegung in vielfältiger Form möglich.

Unser Außengelände bietet viel Platz, rund um den Kindergarten ist freier Raum mit Wiesen und Bäumen, den wir auch nutzen.

Der Waldtag ist wichtig im Wochenablauf. Dieser wird von den älteren Kindern genutzt. Wir machen die Teilnahme vom jeweiligen Kind und der Gruppengröße und- Konstellation abhängig. Genauso wichtig ist, dass die jüngeren Kinder sich an diesem Morgen meist zu einem Spaziergang auf den Weg machen. Sie lernen dabei, sich an den Weg zum Wald zu gewöhnen und sich an Regeln zu halten. Oftmals treffen sie bei diesem Spaziergang die " Großen " und begleiten sie zurück zur Kita.

Es ist gut, einen Morgen aus der Kita heraus zu gehen.

- Sich miteinander auf den Weg machen
- sich in frischer Luft bewegen
- die Jahreszeiten durch die Veränderungen in der Natur erleben
- Tiere und Pflanzen beobachten
- Lebensräume der Tiere und Pflanzen achten und wertschätzen
- den Wald als einen wunderbaren "Spielraum" erfahren
- sich selbst als Teil der Umwelt wahrnehmen
- seine Kräfte, den eigenen Körper spüren u. an eigene Grenzen stoßen
- die unterschiedlichen Materialien, die der Wald bietet, im Spiel nutzen
- draußen frühstücken.
- Seit einigen Jahren gestalten die Erzieherinnen der Kitas in Greimerath und Plein einen gemeinsamen Waldtag mit unterschiedlichen Stationen rund um die Pleiner Schutzhütte.
- 2x jährlich im Frühjahr und im Herbst laden wir die 5 und 6 jährigen Kinder zu einer Waldwoche ein.

Das alles und noch viel mehr ist für uns "Wald".

Der Kreativität Raum geben

Im Kreativraum stehen den Kindern viele unterschiedliche Materialien und Gestaltungswerkzeuge zur freien Verfügung. Sie experimentieren mit Stiften, Scheren, Pinseln und Farben und haben so die Möglichkeit, eigene Vorstellungen, Gefühle und Erfahrungen bildnerisch – gestalterisch auszudrücken. Ihre feinmotorischen Fähigkeiten entwickeln sie weiter. Phantasievoll setzen Kinder ihre Ideen um, sie entwickeln Wertschätzung für ihre eigenen „Kunstwerke“ und die der anderen Kinder.

*Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die Schwierigkeit liegt darin als Erwachsener einer zu bleiben.
Pablo Picasso*

Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Wir möchten den Kindern „Werkzeug“ an die Hand geben, ihre Zukunft aktiv als lebenswert gestalten zu können.

Grundlagen für Einstellungen, Wissen und Werte werden bereits in den ersten Lebensjahren erworben. (BEE 2.3). Wir machen Kindern bewusst, was ihr Tun oder Nicht – Tun an Auswirkungen hat. So können sie ein Verständnis für Wirk – und Sinnzusammenhänge entwickeln. Sie werden gefordert und gefördert, vorrausschauend zu denken, zukunfts-fähig zu handeln, unterschiedliche Lebensbereiche miteinander zu verknüpfen, empathisch zu sein und Solidarität zu empfinden. Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung werden in unterschiedlichen Bildungsanlässen erfahren. (BEE 2.3)

Wir haben folgende Ziele:

- Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen
- Lernen durch selbstständiges Handeln
- Wertschätzung verschiedener Lebensmodelle
- Verantwortung zu übernehmen z.B. für Pflanzen und auch für Menschen
- Achtsam und Respektvoll zu sein
- Empathisch zu sein und Freude an der Kommunikation zu haben
- Sich verantwortungsvoll in Gruppen zu integrieren und sich somit für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Natur einzusetzen.

Das tun wir, indem wir gemeinsam Zusammenhänge in der Natur erleben und mitgestalten (Hochbeet, Kräuterspirale, Obst, Gemüse, Verarbeitung) und den Bezug zu Lebensmitteln herstellen (Boden, Samen, Sonne, Wasser). Dieses wird gestützt von Projekten wie Apfel, Wasser, Kartoffeln. Dabei ist unser Ziel, dass wir aus dem selbstgemachten Vorrat schöpfen. Die Selbstständigkeit der Kinder wollen wir fordern und fördern, indem sie z.B. die Rohkostplatte, das gesunde Frühstück und die Wasser und Saftbar herstellen.

Uns ist es wichtig, die Eltern durch die Weitergabe von Informationen durch das Tun der Kinder zu erreichen und sie somit darin zu ermutigen, uns aktiv zu unterstützen.

Die Bildung für Nachhaltige Entwicklung werden wir stetig weiterentwickeln.

(BEE = Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kitas in Rheinland-Pfalz)

Eine gute Vorbereitung auf die Schule...ist die gesamte Kita Zeit!

Wir sind uns bewusst, dass die gesamte Zeit, in der ein Kind unsere Kita besucht von vielen Entwicklungsschritten geprägt ist und es somit ein Teil der Schulvorbereitung ist, die Kinder von Anfang an bei diesen zu begleiten und zu unterstützen. Schulvorbereitung ist auch das Arbeiten in Projekten, nicht mit Arbeitsblättern.

Natürlich ist das letzte Jahr in der Kita ein spannendes. Jetzt heißt es „Wir sind die Vorschulkinder“, die sich regelmäßig treffen. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bestimmen sie, wie sie sich in diesem für sie letzten Kitajahr nennen wollen.

Namen wie „Rasselbande“, „Bärenstarke Kinder“, und „Krokodilbande“ wählten sie aus – ebenso wie Löwen – oder Raupengruppe.

Zunächst ist uns wichtig, dass diese Gruppe sich in besonderer Weise zusammenschließt und besondere Aufgaben in der Kita übernimmt.

Sie sind die „Großen“ - Vermittler, Vorbild, Ansprechpartner für die jüngeren Kinder.

Sie erfahren sich als starke Gruppe, die in dieser Gemeinschaft etwas voranbringt und den Kita-Alltag dominierend mitbestimmt.

Ganz wichtig, sie bilden das „Kinderparlament“ und führen den Vorsitz in der „Vollversammlung“.

Kinder sind gute Beobachter – aus ihren Beobachtungen heraus erfassen sie Zusammenhänge und finden eigene Erklärungen. Es ist wichtig, den Kindern ein anregungsreiches Umfeld zu bieten. Wir Erzieherinnen begleiten die Kinder in ihrer Neugier und in ihrem Wissensdrang.

Zeichen der geschriebenen Sprache finden sich im gesamten Kita – Bereich.

Auch Zahlen, Mengen und geometrische Formen tauchen auf, ebenso Messgeräte, Lineal und Zollstock.

Durch dieses Bereitstellen wird das natürliche Interesse der Kinder daran geweckt und sie werden zum Ausprobieren und zum Forschen ermutigt.

Wichtige Impulse geben die Vorschulkindern an die Gesamtgruppe weiter. Aktuelle Themen, die sie besonders interessieren, wie z.B. das Kennenlernen fremder Kulturen oder der näheren und weiteren Umgebung, werden ausführlich und über längere Zeit erarbeitet, und auch davon erfährt immer die gesamte Gruppe.

Ein Privileg der Vorschulkinder ist es, außerhalb der Kita aktiv zu sein.

Auch eine Übernachtung in der Kita und eine gemeinsame Abschlussfahrt zählen zu den Besonderheiten des letzten Kita – Jahres.

Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule – den Übergang gestalten

Bildung und Lernen beginnt für ein Kind in der Familie, setzt sich in der Kita fort und erfährt in der Grundschule mit dem dortigen Curriculum eine altersgerechte Weiterführung.

Hieraus ergibt sich zwingend die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Grundschule!

Die Schulleitung und das Lehrerkollegium der Grundschule Hasborn arbeiten mit den Teams der Kindertagesstätten in ihrem Einzugsbereich partnerschaftlich zusammen.

Es finden regelmäßige Gespräche und Kontakte zwischen den Institutionen statt.

Der Schulstandort ist Hasborn, die Kindertageseinrichtungen befinden sich in Niederöfflingen, Greimerath und Plein.

Gemeinsame Themen sind:

- Das Kennenlernen der unterschiedlichen Einrichtungen und die Vorstellung des jeweiligen Bildungsauftrages
- Von der Kita in die Grundschule – das Gestalten des Übergangs
- Austausch über elementare Kenntnisse und Fähigkeiten von Kindern als Grundlage für die Schulfähigkeit
- Die soziale Kompetenz von Kindern
- Hospitation in der jeweils anderen Einrichtung
- Gegenseitige Besuche mit Kindergruppen
- Gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- Einbeziehung der Eltern und Hilfe bei der Entscheidung, wann ein Kind eingeschult wird („Kann-Kind“)

Seit einigen Jahren werden die Vorschulkinder für einen Nachmittag in die Schule eingeladen. Die Lehrer führen mit den Kindern das „Mainzer Einschulungsspiel“ durch – die Erzieher sind die Beobachter.

Erkenntnisse aus diesem Nachmittag werden an einem „Runden Tisch“ gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Erziehern besprochen. Die Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungsarbeit zwischen Kita, Schule und Eltern sind hier grundgelegt.

Beobachtung und Dokumentation

Im Zuge der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland Pfalz stehen Erzieherinnen vor der Aufgabe, Verhalten und Entwicklung der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren.

Diese gezielte Beobachtung von Kindern ist eines der wichtigsten Handwerkzeuge der Erzieherin, doch wozu dienen diese?

- Wir bekommen einen Einblick in die psychische und physische Entwicklung des Kindes und können so erkennen, warum ein Kind so und nicht anders reagiert. Wir lernen die Kinder besser kennen und können uns so in sie hinein versetzen – die Beobachtung erleichtert es, die Perspektive des einzelnen Kindes besser zu verstehen
- Wir können unsere eigenen Stärken und Schwächen im Umgang mit dem Kind erkennen.
- Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen werden schriftlich fest gehalten und sind so bei Teamgesprächen eine gute Grundlage – sie fördern einen fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit bei der Förderung der Kinder.
- Diese Erkenntnisse aus den Beobachtungen sind ebenfalls eine gute Grundlage für die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern.
- Zur Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Neben dem bewussten und gezielten Beobachten geht es auch darum, Erkenntnisse daraus zu dokumentieren. Jede Erzieherin hat ihre Beobachtungskinder und ist für deren „Bildungsbericht“ verantwortlich: Dokumentiert wird nicht, um Ergebnisse zur Schau zu stellen, sondern um Bildungsprozesse, Bildungswege und –umwege festzuhalten.

Jedes Kind hat seine ganz persönliche Mappe, worin die Entwicklungsschritte dokumentiert werden.

Sie ist eine Begleitung der Kinder in den jeweiligen Entwicklungsphasen – die pädagogische Zielsetzung ist vom Kind ausgehend.

Darin werden Bilder gesammelt, besondere Ereignisse und Entwicklungsprozesse beschrieben, „Briefe an das Kind“, geschrieben. Projekte, an denen die Kinder teilgenommen haben werden vorgestellt und mit Fotos versehen. Des weiteren Fotos und Berichte von Festen und Feiern im Kindergarten.

Schön ist es auch, besondere Ereignisse fest zu halten, neu erworbene Fähigkeiten des Kindes zu beschreiben, oder einfach den Alltag im Kindergarten zu dokumentieren. „Was kann ich schon?“, „Meine Freunde im Kindergarten“

„Heute feiere ich Geburtstag“ sind Kapitel in diesem „Bildungsbuch“. Natürlich dürfen selbst gemalte Bilder oder Kunstwerke nicht fehlen. Beim Durchstöbern der Mappe können Eltern und Kinder die Kita Zeit bewusst erleben, und vor allem später noch mal an die Zeit zurück erinnert werden.

Für uns Erzieherinnen sind die Dokumentationsmappen ein wichtiges Instrument, um mit den Kindern in`s Gespräch zu kommen und mit Ihnen zu reflektieren: Was habe ich gelernt und wie habe ich gelernt. Über das „Weißt du noch?“ erleben wir mit den Kindern diese positiven Erlebnisse noch einmal.

Dies alles trägt dazu bei, dass das Kind weiß: Das was ich bin und tue ist richtig und wichtig!

Kinder haben die Fähigkeit und das Recht,
auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken
und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.
Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen
Sowie auf genussreiches Lernen.
Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und
Sich an Problemen zu messen,
die größer sind als sie!
Loris Malaguzzi

Projekte

Die Projektarbeit in der Kita macht einen großen Bestandteil der pädagogischen Arbeit aus. Sie entwickelt sich aus den Interessen und Ideen der Kinder, denn Kinder sind gute Beobachter.

Projektarbeit bedeutet, dass man ein Thema hat, welches ein breites Spektrum an kleinen Angeboten bereithält.

So zum Beispiel unser Farbenprojekt. Dort haben die Kinder sich in Abschnitten mit dem Thema Farbe befasst. Unterteilt waren die Wochen nach den Grundfarben rot, gelb und blau und dann gab es die Woche der Mischfarben.

In der jeweiligen Woche haben wir mit unterschiedlichen Materialien gearbeitet. Aber es wurde nicht nur gemalt und gebastelt. Auch anhand von Geschichten und Tänzen haben wir das Thema vertieft. Zum Abschluss der Projektwochen gab es ein gemeinsames Farbenfest mit den Eltern.

- Künstlerisch wurde es auch beim nächsten Projekt. Eine feste Gruppe befasste sich mit dem Künstler Friedensreich Hundertwasser- sie lernten den Künstler und seine Werke kennen und gestalteten selbst Kunstwerke in seinem Stil. Alle Kunstwerke der Kinder wurden in der Kita aufgehängt.

- Ein Projekt, was besonders bei den „Großen“ viel Aufmerksamkeit erntete, war das Stromprojekt. Die Kinder erforschten, wo der Strom herkommt und was Energie ist. Sie konnten sich an einem Forschertisch und in einem „Labor“ frei entfalten und experimentieren. Ein Ziel und ein wichtiger Aspekt dieses Projektes war es, das Energiebewusstsein bei den Kindern anzuregen und sie für eine lebenswerte Zukunft stark zu machen.
- 2013 starten die Kinder mit dem Thema „Wetter“ ins neue Jahr. Unser Motto lautete „Das Wetter spielt verrückt“. Die Kinder klärten, gemeinsam mit den Erzieherinnen, warum es überhaupt regnet und wie der Regen entsteht. Weitere Fragen wurden erforscht, z.B.: Wie entsteht Wind? Was passiert bei einem Gewitter? Was sind Wolken?
- Der Höhepunkt dieses Projektes war der Bau einer Wetterstation. Jeden Tag haben die Kinder geschaut, wie viel Grad Celsius wir haben. In einem Wetterkalender wurden die Temperaturen und die Wetterverhältnisse eingetragen.
- Das Thema Freundschaft begleitet uns jeden Tag, man streitet sich und verträgt sich wieder. Zusammen ist man stark und vieles macht mit Freunden mehr Spaß. Gemeinsam machten wir uns auf, um das Thema Freundschaft zu ergründen. Wir überlegten, warum Freunde wichtig sind und was man alles mit Freunden machen kann. Eine Feststellung der Kinder war, dass wir eine Gemeinschaft sind.
- Zitat der Kinder: „Zu einer Gemeinschaft gehören wir Kinder, unsere Eltern und die Erzieherinnen.“ Um dies zu verdeutlichen, bastelten wir ein Haus, in dem jedes Kind ein Foto von sich einkleben durfte.
- Aktuell sind wir mit dem Thema „Wir sind Kinder dieser Welt“ beschäftigt. Gestartet sind wir in Deutschland; die Kinder lernen Länder wie Italien, Dänemark, Türkei, Ägypten und China kennen. Sie erfahren wie Kinder dort leben, welches Essen, welche Bräuche es gibt – ebenso wie diese auf der Landkarte aussehen, wie die Hauptstädte heißen oder wie der längste Fluss heißt.

Kinder erschließen die Welt auf ihre Weise und befassen sich mit dem Thema oft über Jahre wieder. Sie bleiben so lange dabei bis ihr Wissensdurst gestillt ist, so kann es auch mal sein, dass ein Projekt mehrmals ausgeführt wird.

Kontakte nach Außen

Die Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Gemeinde, er ist sehr aktiv und daraus entstehen viele Kontakte nach außen.

Bei Festen in der Gemeinde sind die Kinder gern gesehene Akteure, z.B. beim Fastnachtsumzug oder bei Waldtagen, aber auch bei Sommerfesten, Adventsfeiern, Frühlingsfesten, usw.

Ebenso vermitteln wir religiöse Inhalte, so dass wir auch einen guten Kontakt zur Kirchengemeinde haben. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Erntedankmesse und an St. Martin, wo wir gerne den Gottesdienst mit gestalten.

Bei Fragen oder Problemen ist es möglich, andere Institutionen zu Rate zu ziehen, z.B. Frühförderstelle, Lebensberatung, usw.

Weitere Kontakte nach Außen ergeben sich durch Besuche zum Beispiel von Feuerwehr, Bauernhof, Stadtbücherei, selbstverständlich durch die Besuche der Handwerker, die unseren Umbau getätigt haben. So haben die Kinder Einblicke in die Arbeit und Arbeitswelt.

Seit einigen Jahren treffen sich die Pleiner Kinder mit den Greimerather Kindern

zu einem gemeinsamen Walderlebnis – Tag.

Der Grundschulstandort ist für beide Einrichtungen Hasborn.

Wir legen unsere Arbeit offen, z.B. durch Zeitungsberichte, in denen Teile unserer Arbeit vorgestellt werden oder auch durch das Aushängen und Aushändigen von Elterninfos.

Schlusswort:

Durch den Anbau und Umbau hat die Ortsgemeinde Plein sich entschlossen, die Kita weiterhin zukunftsfähig zu machen. Eine mutige Entscheidung!

Wir als Team haben die Aufgabe wahrgenommen, die Konzeption zu aktualisieren und an die räumliche Situation anzupassen. Unterstützt wurden wir durch die fachliche Beratung von Frau Herbrecht-Franke vom ILF, Mainz an zwei Teamtagen. Auch der Elternausschuss war uns eine wichtige Hilfe und hat uns beratend zur Seite gestanden. Die Kinder, Eltern und wir füllen diese Konzeption mit Leben.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle ein persönliches Wort, das mir sehr am Herzen liegt. Ich bedanke mich bei meinem Team für die konstruktive Zusammenarbeit. Dafür, dass es mir so oft den „Rücken freigehalten“ hat, für Aufgaben, die über die pädagogische Arbeit hinausgingen, seien es Absprachen mit Architekten oder Handwerkern oder das Verschriftlichen dieser Konzeption.

Danke an alle, die uns in unserer pädagogischen Arbeit unterstützen!

Andrea Iseke